

DER ROTE BÖRSENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

Nr. 4

Nov. 78

Ein didaktisch schlechter, unerfahrener Student trägt während einer vollen Stunde einen Stoff vor, den er kaum beherrscht. Fragen bringen ihn in Verlegenheit, die Langeweile im Parkett droht auch ihn zu erfassen. Alles leidet. Nur einer nicht: der diensthabende Seminarleiter. Der sitzt meist irgendwo seitlich, grinst oder legt die Stirn in Falten; oder staunt ebenso wie die Studenten über den Inhalt des Gebotenen. So geschehen im Börsen Seminar zur Volkswirtschaftspolitik, in welchem dieser lachend erklärte, daß auch ihm das "etwas obskure Demokratieverständnis" des B.S. Frey nicht bekannt gewesen sei (Börsen erarbeitet sich, wie ja bekannt ist, den Stoff immer gemeinsam mit den Studenten).

Wenn also manche zumindest dadurch profitieren, daß sie dabei lernen, fragt man sich bei anderen, wozu sie eigentlich dabeisitzen. Ostleitner hat als einziger die Konsequenz gezogen: er kommt nicht mehr, er hat sich wahrscheinlich zu Tode gelangweilt. Hauptsache, sein Name steht im Vorlesungsverzeichnis. Steindl muß dabei sitzen, um die Dauer der Referate stoppen zu können, was ihm die "individuelle Beurteilung" der einzelnen Vortragenden ermöglicht.

In dem all zu theoretischen Seminar über mathematische Produktions-theorie springen Clemens und Nermuth immer wieder ein, wenn es sowieso schon zu spät ist. Und meist wirkt der Referent dann vollkommen überflüssig, wenn nicht gar peinlich.

Loitlsberger hat sien Seminar dieses Semester so früh angesetzt, daß man nur schwer zwischen Müdigkeit und Langeweile unterscheiden kann. Er selbst scheint sich jedenfalls immer noch über den Kapitalismus zu feuen und strahlt zufrieden vor sich hin. Sodann diskutiert er das Thema des Referats mit einer "streitsüchtigen Dame" (Zit. Loitl.), die meistens für den Rest der Anwesenden Stellung nimmt.

Trotzdem, es besteht kein Grund zur Verzweiflung. Seminare können auch anders ablaufen. Noch sind wir nicht sicher, wir wollen es nicht verschreien, aber das Orosel Seminar letzte Woche schien unseren Vorstellungen nahezukommen. Vielleicht wird es ein Anstoß für alle Pessimisten im zweiten Studienabschnitt und kann sie dazu bewegen, den üblichen Seminarablauf zu durchbrechen. Möglich wär's.

RBK-Treff jeden Dienstag um 20 Uhr im Votiv-Espresso.
nächstes mal gehts um die Situation im Iran, dazu haben wir persische Genossen eingeladen. (Dienstag, 14. 11.)
Für den darauffolgenden Dienstag ist eine Diskussion "Krise des Marxismus?" geplant (21. 11.). Es wurden Thesepapiere und Kurzreferate vorbereitet. I
Ihr seid alle eingeladen an den Diskussionen teilzunehmen!
Außerdem jeden Freitag um 15 Uhr RBK-Redaktionskonferenz in der Fachschaft, und jeden Dienstag um 13 Uhr Treff der Gruppe Gremienarbeit.

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Kurt Lappbein
1100 Wien, Weigandhof 5

STEINDL - SEMINAR : WIEDER EINMAL EIN FADES SEMINAR ?

Wie schon so oft, zeigten die Studenten bereits nach einem Monat durch eine Abstimmung mit Füßen, was sie vom Steindl-Seminar hielten - so wenig, daß nur mehr die Hälfte der am Anfang Anwesenden blieb. Die andere Hälfte demonstrierte (wenigstens sichtbar) ihre Langeweile durch Schlafen oder Tratschen.

Im Ablauf des Ganzen zeigt sich geradezu der Idealtypus dessen, was bei uns als Lehr (Lehr!) veranstaltung gilt und uns zu Ökonomen ausbilden soll. Das trägt sich folgendermaßen zu :

Die erste ^{beinahe einzige} Tätigkeit der beiden sogenannten Lehrenden (Anspielung mit doppel e siehe oben) Steindl und Ostleitner besteht im Aufstellen einer Literaturliste ; eine Tätigkeit, die von Leuten mit Erfahrung (wie man in diesem Fall ja annehmen kann) in ca. 1/4 bis 1/2 Stunde erledigt werden kann.

Steindl griff dann noch ein zweites Mal aktiv ins Geschehen ein, indem er von jedem eine "individuelle Leistung" forderte, um diese beurteilen zu können. Er ließ sich auch trotz heftiger Proteste der Studenten nicht von seiner Idee abbringen, zeigte sich bei allem auch rationalen Argumenten wie, aufgrund der großen Teilnehmerzahl am Seminar doch Gruppenarbeiten zuzulassen, unzugänglich.

Die erste Stunde verlief daher mit fruchtlosen Diskussionen über die "Leistungsbeurteilung" und mit dem Vergeben der Referate. Diese wurden nur unter der Bezeichnung des Buchtitels und des Datums ausgerufen, und nach sozialdarwinistischen Prinzipien (wer zuerst aufzeigt) verteilt. Es gab keine gemeinsame Diskussion über Inhalt und Ziel des ganzen Seminars - aus der sich ja erst die Problemstellungen - und damit die Referate ergeben müßten. Warum gerade diese Bücher und keine anderen? Sowa sind natürlich überflüssige Fragen. Motivation für Teilnahme am Seminar kann daher gar nicht das Interesse am Thema sein (man weiß ja gar nicht, was einen da interessieren soll), sondern nur das Interesse am Erwerb eines Scheins.

Es wurde auch nicht darüber gesprochen, daß die Literaturliste vielleicht wieder einmal zu üppig geraten ist, und daher befürchtet werden muß, daß niemand dazukommen wird, auch alles zu lesen. Wozu auch?

Denn unsere Lehrenden haben unter ihren wenigen didaktischen Prinzipien ein Wichtiges: Studenten sind faul. Stelle daher immer Forderungen, von denen Student und Professor wissen, daß sie nicht erfüllt werden können, dann erreichst du wenigstens, daß ein Minimalprogramm gemacht wird und die Studenten sich nicht zu viel einbilden, weil sie ja dauernd damit beschäftigt sind "es nicht zu schaffen".

Im Verlauf des Seminars stellt sich natürlich heraus, daß die Referate die volle Zeit in Anspruch nehmen, weil ja jeder was sagen muß. Es macht aber nichts, daß nicht diskutiert werden kann, weil eh kein Mensch weiß, worüber er reden sollte. Da das oben beschriebene Prinzip häufig wirkt, glauben viele, in ihr Referat doch möglichst viel hineinstopfen zu müssen, und möglichst klug zu tun - daher sind die Referate für die Zuhörer oft völlig unverständlich. Da auch von denen, die sich das Seminar ausgedacht haben, nie darüber geredet wird, was sie damit eigentlich bezwecken, weiß man nicht einmal in welchem Zusammenhang ein Referat mit dem anderen steht. Offenbar können daher manche Zuhörer ihren Nutzen besser maximieren, wenn sie ins Kaffeehaus gehen, oder ihre sozialen Kontakte im Seminar erweitern, oder ganz einfach schlafen.

Schuld an dieser Entwicklung sind - wie könnte es anders sein - die Studenten: die, die wegbleiben, schlafen oder tratschen sind faul und uninteressiert; die, die gerade vorne sitzen, können nicht einmal Referate halten (weil sie die Literatur nicht verstanden oder nicht gelesen haben); und die, die zufällig zuhören, verhalten sich ganz unverständlich, weil sie ihre Kollegen am Podium nicht kritisieren (wo es ihnen doch so großes Vergnügen bereiten müßte, in derselben Situation von den anderen heruntergemacht zu werden.)

1. Vorschlag zur Veränderung dieser Situation:

Die beiden LV-Leiter, die sich bisher so bescheiden im Hintergrund gehalten haben, sollen sich in Zukunft einen schönen Abend machen; die Studenten tragen sich ihre Referate gegenseitig vor, und bekommen alle eine Einheitsnote.

Bedauerlich wäre dabei nur, daß Steindls wirklich nette und aufmunternde Kommentare wegfallen würden, durch die sich das Seminar wenigstens in einer Hinsicht positiv von anderen unterscheidet.

2. Vorschlag: Obwohl es die Aufgabe der LV-Leiter wäre, sich etwas zur Didaktik ihrer Veranstaltungen zu überlegen, müßten sich die Studenten der Realität (daß nämlich didaktische Konzepte völlig fehlen) anpassen, und sich selber überlegen, wie so ein Seminar befriedigend ablaufen könnte. Einerseits im Steindl-Seminar selber, wo diskutiert werden müßte, ob noch Änderungen möglich sind, andererseits aber auch langfristig - z.B. in einem Arbeitskreis des RBK, in dem wir überlegen könnten, wie wir uns unser Studium vorstellen.

PS : Dieser Artikel wurde schon vor 14 Tagen geschrieben, und konnte daher nicht berücksichtigen, daß letzte Stunde doch diskutiert wurde. -- Zum ersten Mal! Wenn auch nur von wenigen, speziell an Marx interessierten Studenten. Das ändert nichts an unserer Meinung, daß man in dem Seminar immer noch nichts lernen kann, und daß solche Seminare ein Skandal sind.

!!!!

Der Z-Club bringt über die Studentenbewegung der 60er-Jahre noch folgende Filme:

MAI 68

Freitag, 1. 12., Samstag 2. 12. und Montag 4. 12.
jeweils um 21 Uhr

Mit Auszügen aus Wochenschauen, aus Filmen ausländischer Fernsehanstalten, aus Amateurfilmen, die die Gewerkschaften herausgebracht haben, und abgerundet durch später abgegebene Stellungnahmen, erzählt Gudie Lawaertz, englische Filmemacherin und Journalistin von Mai 68 in Frankreich, insbesondere in Paris.

Das mit großer Mühe zusammengetragene Material stammt meist von Augenzeugen, die keineswegs professionelle Presse- oder Kameraleute sind. So ist der Angriff der Polizei auf die Renault-Werke in Flins die Arbeit eines Taxichauffeurs, die Errichtung einer Barrikade in der Rue Gay-Lussac wurde von einem Anwohner gefilmt.

GRUNDORDNUNGSDEBATTE

Dienstag, 14. 11., 18 Uhr

Ein Film über die Grundordnungsversammlung an der Universität Freiburg am 13. 12. '68.

KREISKY SEI DANK...

Verunsicherte Demokraten machten sich in letzter Zeit zunehmend Sorgen/^{über} in starkes Anwachsen der reaktionären Kräfte durch deren Rolle in der Anti-AKW-Bewegung. Doch wir alle konnten nicht ahnen, wer nun wirklich die Initiatoren und tragenden Kräfte dieser Bewegung waren. Letzten Montag machte Kreisky auf einer Pressekonferenz endlich eine Andeutung.

Er meinte, auf neue Forderungen seiner Gegner angesprochen, : "Schaun sie, das sind extreme Linke, deren Weizen blüht natürlich jetzt..." und zu der Kundgebung der Fackelträger unter seinem Balkon: "...gestern Abend, das waren doch solche vom...äh..KB?.., ganz linke, von dort kommen solche wie der Gratt und der Kepplinger." Und dann fügte der Mann mit dem berühmten G'spür hinzu, diese Leute seien eben die Initiatoren und Träger der Anti-Bewegung gewesen.

"Dies war zweifellos ein Angriff auf den viel zu liberalen Broda, welcher nicht verhindern konnte, daß Gratt und Kepplinger hinter den Gefängnismauern eine Initiative starten, welche die Mehrheit (!) der Bevölkerung erfaßt haben soll.

Die "Jugend", welche zur Zeit in Österreich die Mehrheit der Bevölkerung zu stellen scheint, kam auch sonst nicht ungeschoren davon. Kreisky meinte, sie sei nicht diskussionsfähig und viel zu emotionalisiert. Und dies zeige sich deutlich im Herunterreißen von Plakaten, was Kreisky in erschreckender Weise an eine "noch" viel schlimmere Zeit erinnerte, "...so die 30er Jahre, aber davon will ich jetzt garnicht sprechen..."

Will die Jugend weiterhin ernstgenommen werden (Kreisky zitiert Hesse) muß sie lernen, die richtige Meinung zu vertreten, und sich vom Parlament, nicht von Gefängnisinsassen manipulieren zu lassen. Sonst zieht ab nun der große Zauberer die Generalvollmacht aus dem rechten Ärmel...

Wir sind daher beruhigt. Reaktionäre, faschistische Gruppen gibt es in Österreich nicht, sonst hätte Kreisky ihre Aktivitäten bemerken müssen. Auch Leute wie Toll.- und Bruckmann sind nur linksradikale Jugendliche. Rechts von K. steht nur mehr der liebe Gott...

In der letzten Fakultätssitzung stand auch die Frage der Gastprofessuren auf der Tagesordnung. Wir haben für das nächste Semester Ernest Mandel vorgeschlagen. Mandel ist marxistischer Ökonom (Hauptwerke "Marxistische Wirtschaftstheorie" 1962, "Entstehung und Entwicklung der ökonomischen Lehre von Karl Marx" 1967, "Der Spätkapitalismus" 1969) und als Trotzkiist im Rahmen der IV. Internationalen politisch aktiv. Wir waren der Meinung, daß es nicht schaden könne (schon gar nicht unseren Professoren - Wettbewerb ist ja stimulierend!), wenn auf der Fakultät einmal ein Marxist zu Wort käme.

Die Fakultät lehnte die Berufung Mandels mit 20:13 Stimmen ab. Im Sommer werden die Professoren Schlicht (BRD) und Wittmann (Schweiz, allen diplomgeprüften Studenten bekannt durch seine 4bändige Finanzwissenschaft) als Gastprofessoren bei uns weilen.

Daß die Professoren auf unseren Vorschlag einer Gastprofessur für Mandel bereitwillig einsteigen würden, hatten wir ja nicht erwartet. Auf einer Universität, wo selbst SPO-Mitgliedschaft noch ein Karrierehindernis sein kann, wäre das ja zu verwunderlich gewesen. Überrascht waren wir aber, als (Bei der Diskussion in der Institutskonferenz) gerade Prof. Winckler als Gegner einer Einladung Mandels sich hervortat. Weil wir ihn eigentlich zum liberalen und weniger bornierten Flügel der Professoren zählen. Und deswegen waren wir auch ganz besonders verwundert darüber, wie er argumentierte.

In der fachlichen Qualifikation Mandels gebe es nichts auszusetzen, meinte Winckler. Auch das von Mandel vorgeschlagene Thema (Krisentheorie) sei interessant. Aber - Mandel ist ja nicht nur marxistischer Ökonom, sondern auch - politisch aktiv!

Daß ein Professor politisch aktiv ist, soll also ein Hinderungsgrund sein. Da wir aber aus gewöhnlich gut informierten Kreisen wissen, daß Prof. Winckler nicht naiv ist, nehmen wir an, daß er auch weiß, daß politisch aktive Professoren an unserer Fakultät schon seit einiger Zeit vorkommen, ohne daß ihnen jemand einen Strick daraus gedreht hätte. Oder ist Professor Nußbaumer etwa nicht politisch aktiv? Welcher Student hat noch nicht von Prof. Streißner selbst zu hören bekommen, daß er ÖVP-Mitglied ist? Oder jener Prof. Wittmann, der uns im Sommersemester beehren wird, ist vor nicht allzulanger Zeit als Gastreferent bei einer jungen und europäischen Studenteninitiative aufgetreten. Nicht nur die Wiener Ökonomen machen aus ihrem politischen Herzen keine Mördergrube: So beschränkt zB der Innsbrucker Finanz-

wissenschaftler Andreae seine monetaristischen Ansichten nicht auf die Studierstube, sondern schreibt der ÖVP auch monetaristische Budgetkonzepte. Und nun genug der Beispiele, wir sind uns der Unvollständigkeit der Aufzählung bewußt.

Wie man sieht, ist politisches Engagement nicht notwendigerweise ein Makel. Wenn nun Mandel sein politisches Engagement vorgeworfen wird, kann man daraus nur den Schluß ziehen, daß es hier nicht um politisches Engagement an sich geht, sondern darum, für welche Inhalte sich Mandel engagiert. Politisch aktiv - ja, wenn's nur rechte Politik ist. Links sein darf man nur theoretisch.

Für Mandel wird das keine Überraschung sein. Immerhin hat er schon vor einigen Jahren in der BRD Berufsverbot bekommen (als ihn die Freie Universität Berlin als Professor berufen wollte und ihm darauf der Senat Einreiseverbot erteilte). In Österreich brauchen sich die Behörden nicht mit solchen Problemen herumschlagen: Die Universitäten sorgen schon selber dafür, daß keine Linken an irgendwelche Uni-Positionen herankommen.

Folgende Lehrveranstaltungen werden in diesem Semester noch zusätzlich stattfinden:

- eine Statistikübung Mi 15¹⁵ HS d. Bibliothek d. Inst., Liebigg. 5
- eine Mathematikübung (Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben)
- Übung aus VW-Theorie Di 18³⁰ (HS wird bekanntgegeben) Ass. Karsch
- Übung aus Öffentl. Recht, die Ass. Matzka halten wird (Termin nach entsprechenden Anschlag)

die LVs von Prof. Nutzinger zur "Theorie der Arbeiterselbstverwaltung" finden statt:

- Mo, 4. 12. - 7. 12. VO (Mo, Di, Do 9 Uhr, 4 Std., Mi 15^h, 3 Std.)
- Fr, 8. 12. - 10. 12. PS (Ort wird noch bekanntgegeben)
- Mo, 11. 12. - 14. 12. VO od. Konversationsorium

Antwort auf den Leserbrief zur Imperialismuskussion(RBK 3)

Lieber Genosse!

Ich möchte Dir herzlichst danken, für Deinen Leserbrief zur Imperialismuskussion. Endlich bin ich einmal über die wahren Verhältnisse aufgeklärt worden, von jemandem, der es offensichtlich besser weiss.

Von jemandem vor allen, der, ohne zu wissen, was ich eigentlich für entscheidend halte, in der Entwicklung der Peripherie des Kapitalismus, bereits feststellen kann, dass ich Anhänger einer nicht-marxistischen Analyse bin.

Und so bekenne ich denn auch reumütig: Du hast recht, lieber Genosse: In Anbetracht der Tatsache, dass sich Marx niemals ausführlich über die Theorie internationaler Wirtschaftsbeziehungen geäußert hat, sondern dass er sich darauf beschränkt hat, anzudeuten, dass die Theorie Ricardos unzureichend ist, in Anbetracht dieser Tatsache also, ist es wahrlich unmarxistisch von mir, dass ich die Theorien aus den sozialistischsten Staaten der Welt, der Sowjetunion (die, wie ich mit Entsetzen von Dir erfuhr, seit 1917 nicht mehr Russland heisst), der DDR Polens usw. für unzureichend halte. Wahrlich unmarxistisch ist es also, wenn ich mich nicht an die Theorien eines Rakowsky, Kohlney oder Cerniasky halte, deren so überaus marxistische I Analysen auf der ricardianischen Freihandels-Theorie beruhen. Richtig reaktionär wirds dann, wenn ich Lenins Imperialismus=theorie nicht nachbete, sondern mit so obskuren Menschen wie Sekou Touré einer Meinung bin, und nicht mehr viel Unterschied zwischen Ost und West sehe, sondern vor allem und zuerst einen Unterschied zwischen armen und reichen Nationen.

Und dann das schlimmste: Da unterläuft mir gar der Fehler, die Kubaner nicht als Afrikaner zu betrachten und sie auf eine Liste zu setzen, auf der nichtafrikanische Truppen aufgezählt sind, die in Afrika interveniert haben. Und das bei der heroischen, internationalistischen Gesinnung der Kubaner! Dass kubanische oder ostdeutsche Interventionen in Afrika im Vergleich mit Interventionen des Westens durchaus positive Konsequenzen haben können, das hatte ich ja trotz meiner Engstirnigkeit schon vor Deinem Brief begriffen; aber, dass es eine internationalistische Heldentat~~XXX~~ war, die bösen Somalis niederzumetzeln, als sie ihre Freiheit wollten, das ist mir erst jetzt klargeworden.- Das alles hast Du mir beigebracht!

Und so werde ich mich von jetzt an hüten, mittels marxistischer Analyse nachzuweisen, dass jedes unterentwickelte Land, das mit einer Industrienation Handel treibt, von letzterer notwendig und automatisch ausgebeutet wird, werde mich hüten, die empirischen Belege² für diese Theorie zur Kenntnis zu nehmen, und werde brav jeden Tag beten, auf dass die UDSSR ihren Handel mit den Entwicklungsländern ausweite, so wie sie schon seit dem 2. Weltkrieg den Handel mit den Ländern der Dritten Welt versiebzigfacht hat.

KR

I
"Es ergibt sich für beide Länder eine Arbeitseinsparung, auch dann, wenn der Tausch unter ungleichen terms-of-trade stattfindet..." (Vilian Cerniinsky, "Problems of the Economic Efficiency of Foreign Trade" Czechoslovakia Economic Papers, 1959, S.II3)

2

z.B.: UNO, "Relative Prices of Exports and Imports of Underdeveloped Countries", New York 1949